

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

Catechismus der sittlichen Vernunft. Oder: Kurze und Kindern verständliche Erklärung der sittlichen und religiösen Grundbegriffe, durchgängig mit Beyspielen erläutert von Johann Georg Schollmeyer

Schollmeyer, Johann Georg

Leipzig, 1802

115. Was heißt fütchten?

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-7403

gnügen schöpfen. Z. B. wir hoffen, daß ein ehrlicher Mann Wort halten, und uns nicht betrügen wird. Wir hoffen einen ewigen Frieden. Bey einem ernstlichen Streben nach sittlicher Güte hoffen wir, dereinst glücklich zu werden u. s. w.

Hoffnung läffet nicht zu Schanden werden, wenn sie sich auf die Grundsätze des Denkens und Handelns stützt.

Diejenige Vorstellung des Erfolgs eines künftigen Gutes, die weder auf den Grundsätzen des Denkens noch Handelns beruht, heißt eine leere, grundlose Hoffnung, und diese läßt oft zu Schanden werden.

115.

Was heißt fürchten?

Sich, den Grundsätzen des Denkens oder Handelns gemäß, den Erfolg eines künftigen uns bevorstehenden Uebels vorstellen, und dieser Vorstellung gemäß Unlust empfinden.

a) Wir fürchten, wenn wir uns, den Grundsätzen des Denkens gemäß, den Erfolg eines uns bevorstehenden Uebels vorstellen, und dieser Vorstellung wegen Unlust empfinden. Wir fürchten z. B. bey einem nahen, starken Donnerwetter das Einschlagen. Wenn in der Nachbarschaft Feuer auskömmt, so fürchten wir, Hab' und Gut zu verlieren u. s. w.

b) Wenn wir uns, den Grundsätzen des Handelns gemäß, den Erfolg eines uns bevorstehenden Uebels vorstellen, und über diese Vorstellung

Unlust empfinden, so fürchten wir. Z. B. wenn wir uns der Glückseligkeit des künftigen Lebens nicht würdig zu machen streben, so fürchten wir mit Recht, davon ausgeschlossen zu werden.

116.

Was bedeutet der Name Reue?

Diejenige Betrübniß (Unlust, Schaam), welche entsteht aus dem Bewußtseyn der Gesetzwidrigkeit, oder aus der Vorstellung des sittlichen Unwerths unsrer freyen Handlungen.

Beispiele.

Wer sich darüber betrübt, daß er die Forderungen der Vernunft und Pflicht nicht durch seine Thaten geachtet, oder daß er gestohlen, gelogen, betrogen und dadurch gesetz- und pflichtwidrig gehandelt hat, der empfindet Reue.

Die Reue beschäftigt sich lediglich mit dem Verhältnisse unsrer freyen Handlungen zum Sittengesetze, und wird deshalb auch sittliche Betrübniß oder moralische Schaam und Unlust genannt. Sie nimmt ihren Ursprung aus dem Bewußtseyn pflichtwidriger Thaten und aus der Vorstellung des sittlichen Unwerthes derselben; daher entsteht sie auch dann, wenn gesetzwidrige Thaten die glücklichsten Folgen haben.

Der Verdruß oder die Unlust, die manche Menschen empfinden, wenn sie etwas Unanständiges, Unzweckmäßiges oder Schädliches gethan haben, ist keinesweges Reue zu nennen, so lange sie sich